

## **Die Arbeit mit neuen Medien an der Möwensee-Grundschule**

Marianne Kircher

### **Rückblick auf ein Projektjahr im Mai 2002**

Die Möwensee-Grundschule hat seit 1997 Computer durch Spenden zusammengetragen. Seit einem Projektgewinn (T.I.M.E.) 1998 verfügt sie über zehn Pentium1-Rechner, die in der Computerstation „MöwiCom“ zusammengefasst, vernetzt und mit Internetzugang versehen sind. Es gibt diverse Einzelrechner in den Klassen, fünf im Kinder-Computer-Büro im Freizeitbereich und zwei in der Bücherei. Die Computerstation – ein Raum von 15 m<sup>2</sup> - wird für vielfältige schulische Aktivitäten genutzt. Die Einzelrechner in den Klassen (386/486 zum Teil ohne CD-Rom-Laufwerk) werden sehr unterschiedlich eingesetzt. Die Rechner im Kinder-Computer-Büro im Freizeitbereich werden stark frequentiert. Die Bücherei-Rechner werden intensiv genutzt.

### **Medienkompetenz**

1998 verfügten die Kollegen überwiegend über eine geringe Medienkompetenz. Hausintern wurden insgesamt 35 Lehrer und Erzieher in PC-Grundlagen und im Umgang mit Word und Paint fortgebildet. Es fanden überwiegend Kurse statt – Fortbildungsformen wie das Team-Teaching, Coaching oder Tutoring waren uns zu dem Zeitpunkt unbekannt. Der von den Kollegen geäußerte Wunsch, Computer in die Unterricht zu integrieren, wurde in der Praxis nur wenig realisiert. Von den Lehrern wurden die Möglichkeiten und Chancen computergestützter Unterrichtsformen noch nicht ausreichend erkannt bzw. fehlte es ihnen an konkreten Unterrichtsbeispielen. Insgesamt setzten die Erzieher die in den Fortbildungen erlangten Fähigkeiten deutlich aktiver und schneller in die Arbeit mit Kindern um als die Lehrer. Das liegt teilweise an der Altersstruktur, teilweise aber auch am Rollenverständnis der Lehrer, die den festen Rahmenplan des Unterrichtsbereiches als hemmend gegenüber der größeren inhaltlichen Gestaltungsfreiheit im Freizeitbereich sehen. Zum Schuljahr 2000/2001 wurden wir vom LISUM eingeladen, als assoziierte Schule am CFN-G teilzunehmen. Durch Informationen, Anregungen und Ermäßigungsstunden wurde es möglich, die Kollegen differenzierter zu beraten. In diesem Schuljahr fanden viele Fortbildungsaktivitäten statt, die teilweise in konkrete unterrichtliche Umsetzung mündeten (Erstellung kleiner Textprojekte, Einsatz von Lernsoftware in Englisch / Deutsch / Mathematik).

Projektteilnehmer im SEMIK-Modellvorhaben ForMeLG sind wir seit September 2001. Mit der Teilnahme erhofften wir uns, einen Einblick in den Ist-Zustand und die Entwicklungsprozesse an der Möwensee-Schule geben zu können. Andererseits versprachen wir uns von der Teilnahme eine Qualitätsverbesserung unserer Fortbildungsarbeit. Aber die im Projekt in mehrjähriger Vorarbeit entwickelten Ziele, Konzepte, Kriterien und Ansprüche überforderten uns deutlich. Ich geriet in eine Art „Spagat“ zwischen ForMeLG-Anspruch und Möwensee-Wirklichkeit, der in diesem Bericht auch sehr deutlich wird. Und so blieben Stichwörter wie „Neue Lernkultur“, „Medienkonzept“, „Fortbildungskonzept“ und „Schulentwicklungskonzept“ noch reichlich ungefüllt.

## **Was ist im letzten Jahr passiert? Prozesse...**

### **Kollegen – Akzeptanz, Motivation, Kompetenz**

Wir versuchten kleine Ansätze neuer Lernformen mit einzelnen Kollegen zu erarbeiten. Dabei war interessant, dass auch Kollegen, deren Arbeits- und Unterrichtsformen einen Computereinsatz stark erleichtern würden (Binnendifferenzierung, Tages- und Wochenplanarbeit, Freiarbeit, explizite Betonung von Lern- und Arbeitstechniken) sich genauso schwer taten wie andere, die noch immer stark frontal orientiert und lehrerzentriert arbeiten. Das ist unverstänlich und kann eigentlich nur mit Unsicherheit hinsichtlich der technischen Handhabung der Computer erklärt werden oder mit der verbreiteten Angst, dass die Schüler ihnen überlegen sein könnten.

Der Lehrer als Lernarrangeur, der Unterrichtsinhalte mit neuen Lerntechniken, Medien und Methoden neu verknüpft, ist noch weitgehend Zukunftsmusik. Eine große Chance liegt meines Erachtens in neuen Fortbildungsformen, die bisher bei uns allerdings noch zu wenig Anwendung gefunden haben. Viele Kollegen sind nicht bereit oder in der Lage, theoretische Entwürfe von allein und eigenständig in die Praxis umzusetzen. Oft bringen die Kollegen Artikel pädagogischer Zeitschriften und Literaturhinweise mit, aber sie lesen und verarbeiten sie nicht. Hier wäre zum Beispiel Co-Teaching bestimmt ein Ansatz, der jedoch nicht davon entbindet, neue Unterrichtsformen auch selbst zu durchdringen und sich durch eigenes Tun anzueignen. Es gibt jedoch auch positive Beispiele: Eine Vorklassenleiterin in der Eingangsstufe 1/1 (Kinder mit geringen Schriftkenntnissen) und 1/2 (Kinder, die mit dem Schreiben anfangen) geht ganz selbstverständlich mit kleinen Gruppen an die Rechner und bringt den Kindern erste Grundkenntnisse bei, lässt im Zeichenprogramm u. a. zusätzliche Schwungübungen machen und fertigt mit den Kindern sachkundliche Bilder an.

### **Konzept**

Es gab erste Diskussionen, was Kinder am Ende von Lerneinheiten, neben dem inhaltlichen Lernzuwachs, in der Handhabung der Computer und der Anwendungen können sollten. Entgegen den Ausführungen der 5. Grundschule Mitte (Frau Sonnack-Ritter), die durch ihren wirklichkeitsnahen Anspruch überzeugen, haben wir es jedoch zu theoretisch und komplex angefangen und mussten unsere Entwürfe der Realität anpassen.

### **Fortbildungen**

Fortbildungsaktivitäten im Bereich von Software-Anwendungen wie Microsoft Word wurden nur noch in ganz geringem Umfang durchgeführt, stattdessen erarbeiteten wir schriftliche Anleitungen zum Selbstlernen, die auf unserer Homepage abgerufen und abgearbeitet werden können.

### **Lernsoftware**

Wir haben Grundlagen-Lernsoftware für die Klassenstufen 1 bis 4 in Deutsch und Mathematik angeschafft. In Zusammenarbeit mit zwei Mitarbeiterinnen von „Goldnetz“ wurden Teile der Lernsoftware für den Unterrichtseinsatz weiter bearbeitet. Wir erstellten Übersichten zu den Inhalten der Programmübungsteile (Arbeitsmappen). Sie geben den Lehrern die Möglichkeit Kinder gezielt zu den Übungen hinzuführen, die korrelativ zum Unterrichtsstoff sind.

### **Computerstation**

Parallel planten und initiierten wir die Vergrößerung der Computerstation. Dies war ein weiterer wichtiger Schritt, um die Vorbehalte einiger Kollegen zu entkräften. In den kleinen Raum mit zehn Arbeitsplätzen passte bei Computer-Einzelnutzung nicht einmal die Teilungsgruppe einer Klasse. Bei der zudem geringen Anzahl von Teilungsstunden schien vielen Kollegen die Nutzung der „MöwiCom“ nicht realisierbar. Im neuen Raum werden 18 Arbeitsplätze (die Erweiterung wurde durch eine Firmenspende möglich) zur Verfügung stehen und es ist ausreichend Platz vorhanden. Die Raumgestaltung der neuen „MöwiCom“ erlaubt verschiedene Unterrichtsformen von Frontalunterricht bis zur Gruppenarbeit auch im schnellen Wechsel.

Darüber hinaus gibt es eine direkte Anbindung an die im Haus vorhandene Bücherei (Filiale der Stadtbücherei) mit zwei weiteren PCs, einem großen Bücherbestand und zusätzlichen Schülerarbeitsplätzen. Der zweite wichtige Grundgedanke bei der Erweiterung der Computerstation war der Aufbau eines Medienzentrums durch Verknüpfung der Computerstation „MöwiCom“ mit der Bücherei, um den Stellenwert des Computers als Arbeitsmittel zu verdeutlichen. Durch die Verbindungstür zur Bücherei kann die dortige ABM-Kraft eine Aufsicht gewährleisten (die Praxis wird zeigen, ob das reicht, sonst könnten Erzieher verstärkend hinzugezogen werden) und die Computer sind für die Kinder öfter und auch in ihrer Schul-Freizeit nutzbar.

### **Schulleitung**

Aus dem ForMeLG-Evaluations-Workshop mit Jan Hense (Welche Möglichkeiten gibt es, die eigenen Ziele konkret zu befördern? Welche Schritte sind in 2002 dazu nötig?) und dem Tagungsworkshop mit Gerhard Tulodziecki (Medienkonzepte für die Schule) hatten sich meines Erachtens gute und konkrete Anregungen für einen Konzeptentwurf ergeben, die wir schriftlich als Diskussionsgrundlage vorbereiteten. Der Schulleiterwechsel Mitte Februar 2002 hat die Entwicklung des Schulkonzepts allerdings deutlich verzögert.

### **Schul-Homepage**

Die Homepage der Möwensee-Schule ist seit Oktober 2001 online. Es führt hier zu weit, auf Inhalt, Gestaltung und Absichten näher einzugehen. Ein Hinweis sollte jedoch nicht fehlen: Ebenso wie die schriftlichen, bebilderten Lernanleitungen soll der gesamte „MöwiCom“-Bereich (erreichbar über den Link „Unterricht“) zu mehr Aufmerksamkeit für die mögliche Computernutzung und zu größerer Nachhaltigkeit im Bewusstsein von Schulleitung, Kollegen, Kindern und Eltern führen.

### **Kleines Netzwerk: Schul-Verbund im Wedding**

Nachdem wir, wie im Projekt ForMeLG abgesprochen, die Tandem-Zusammenarbeit zwischen Hohenschönhausen und Wedding beendet hatten, haben wir stattdessen zu direkten Nachbarschulen in der Region Kontakt aufgenommen. So ist in der Region Wedding ein kleiner Schul-Verbund initiiert worden, in dem sich die Gottfried-Röhl-Grundschule, die Rudolf-Wissell-Grundschule, die Goethepark-Grundschule und die Möwensee-Grundschule

zusammengeschlossen haben. Unsere Ziele sind regelmäßige Treffen mit Austausch von Informationen, gegenseitiger Unterstützung, gemeinsamen Fortbildungsangeboten für die Kollegien der vier beteiligten Schulen und die Erarbeitung von Grundsätzen für Modelle von Schulkonzepten.

### **Was hat sich verändert? Ergebnisse...**

#### **Lernsoftware**

Im Bereich der Lernsoftware hat es deutliche Fortschritte in Richtung eines umfangreicheren, selbstverständlicheren und regelmäßigeren Einsatzes gegeben. Hier ist die Akzeptanz gut gewachsen. Es gibt pädagogische Ansätze für die Einbindung der ausgewählten Software-Produkte (Lernsoftware – Goldnetz).

#### **Medienkompetenz**

Die medialen Kompetenzen bei den Kollegen sind vergrößert worden – allerdings werden sie nach wie vor nur in sehr geringem Umfang auch genutzt.

#### **Fachkonferenzen**

Auf einer Gesamtkonferenz wurden die Fachkonferenzen beauftragt, sich mit Lernsoftware auseinander zu setzen, Demos zu besorgen, die innerhalb der Fachkonferenz ausprobiert und begutachtet werden.

#### **Fachkonferenz IT**

Obwohl ich begründete Bedenken über den Sinn und Zweck einer losgelösten Fachkonferenz IT hatte, haben wir dennoch eine solche ins Leben gerufen. Sie ist den anderen Fachkonferenzen gleich geordnet. Vordringlicher Gedanke war eine Teambildung im Kollegium zur Bewältigung der Aufgaben, die sich mittlerweile rund um den Computereinsatz in großem Arbeitsumfang ergeben. Neben der Arbeitsaufteilung auf mehrere Schultern bietet eine solche Runde aber auch die Chance, gemeinsam zu dem Ergebnis zu kommen, dass ein Computerkonzept dringend erforderlich ist. Nun ist eine breitere Basis für einen Grundkonsens zur Computerarbeit geschaffen worden. Es bleibt zu hoffen, dass mehrere Menschen diesem Bedürfnis auch mehr Nachdruck verleihen können. Einem Teil der oben genannten Bedenken wurde auch durch die Idee vorgebeugt, je Fachkonferenz einen Computer-Beauftragten festzulegen. Die „Fachkonferenz IT“ wird diese bei Diskussionsbedarf einladen und so ihren Kreis erweitern. Auf diese Weise ist ein Kommunikationsfluss zwischen den Fächern gewährleistet. Grundsätzliche pädagogisch-didaktische Überlegungen werden initiiert und auf eine tragfähigere Basis gestellt.

### **Was haben wir für das letzte Projektjahr vor? Perspektiven...**

Wir werden den Ist-Stand in einer Übersicht feststellen und bewerten, hier soll auch noch Geringes nicht unterschätzt werden: Was wird schon gemacht? Wie wird es gemacht? Kann ich es mir angucken? (Hospitationen) Kann ich etwas übernehmen? (Teamteaching) Neben der Steigerung der Quantität, ist insbesondere eine größere Qualität des computergestützten

Unterrichts ein wichtiges Ziel. Aber hier werden wir uns nicht durch zu hohe Zielsetzungen überfordern, da in der Fachkonferenz IT nur eine Kollegin ist, die die Fortbildungsaktivitäten mittragen wird. Dieser Komplex liegt noch fast ausschließlich in meiner Verantwortung. Das Angebot an Fortbildungsmaterial auf der Schul-Homepage kann durch Material aus den hausinternen Fortbildungen erweitert werden, die bereits stattgefunden haben. Unser Bestand an Lernsoftware wird in den Bereichen Deutsch und Mathematik auf die Klassenstufen 5 und 6 ausgedehnt und durch Lexika zur Offline-Recherche erweitert.

Die Entwicklung eines Schul-Konzeptes wird weiter verfolgt. Wir werden versuchen, das „Selbstverständnis einer lernenden Schule (zu) entwickeln“ [Kleinschmidt-Bräutigam], indem wir das, was der Schulleitung bisher an Grundlagen-Papieren zugearbeitet wurde, jetzt in der Fachkonferenz IT in Zusammenarbeit mit den PC-Beauftragten der anderen Fachkonferenzen diskutieren, weiterdenken und ausarbeiten. Das Beispiel der 5. Grundschule Mitte hat uns ermutigt, auch kleine Schritte deutlicher zu würdigen. Auch ein Weg von 1000 Meilen beginnt mit dem ersten Schritt.

Innerhalb unseres kleinen Schul-Verbundes im Wedding werden wir ein schulübergreifendes, standortnahes kleines Fortbildungskonzept entwickeln. Ein weiterer Schwerpunkt soll die Unterrichtsarbeit mit dem Internet werden. Ein Internet-Portal mit Hinweisen und URLs zu Lernangeboten für die einzelnen Fächer und Links zu anderen Schulseiten, die selbst Portale oder eigenes Material bereits anbieten, ist geplant.

Die neue Computerstation wird voraussichtlich vier Wochen nach Beginn des Schuljahres 2002/2003 in der oben beschriebenen Form zur Verfügung stehen. Wenn sich die Organisation eingespielt hat und die Zeiten der Nutzung durch Unterricht und Freizeit feststehen, wird das Internet-Café „emm@“ eröffnet. Neben der faktischen Nutzung erhoffen wir uns dadurch auch eine stärkere Einbindung der Kinder und Eltern in die Schule und vor allem einen Schwellenabbau für unsere Pädagogen. Fast schon erfolgreich hat sich Folgendes entwickelt: Wir haben endlich ein Support-Konzept, um uns vom technisch-administrativen Bereich zu entlasten und ihn an schulfremde Partner delegieren zu können.